

ausstellung

7. märz bis 31. mai

film foto foto film

sasha pirker, paul ott, günter richard wett, lotte schreiber

do	06. 03. 14	19.00 Uhr	eröffnung „Film Foto Foto Film“ Sasha Pirker, Paul Ott, Günter Richard Wett, Lotte Schreiber
do	13. 03. 14	20.00 Uhr	vortrag Scott Hawkins „Knock, Knock ...? The relationship between sound and three-dimensional space“
fr	23. 05. 14	18.00 Uhr 20.00 Uhr	filmabend mit Sasha Pirker und Lotte Schreiber im Cinematograph Innsbruck
sa	24. 05. 14	11.00 Uhr bis	lange nacht der wahrnehmung 24 Stunden mit Sasha Pirker, Paul Ott, Günter Richard Wett, Lotte Schreiber
so	25. 05. 14	11.00 Uhr	

ausstellungseröffnung

do 6. März, 19.00 Uhr

mit Paul Ott, Sasha Pirker,
Lotte Schreiber und
Günter Richard Wett

Einführende Worte:
Arno Ritter

Mit Lotte Schreiber, Sasha Pirker, Paul Ott und Günter Richard Wett wurden zwei Filmemacherinnen und zwei Fotografen eingeladen, gemeinsam eine Ausstellung für die Räume des **aut** zu entwickeln, die sich dem Thema der Wahrnehmung widmet. Alle vier beschäftigen sich in ihrer Arbeit intensiv mit Architektur, Stadt, Landschaft und Raum. Die beiden Filmemacherinnen Sasha Pirker und Lotte Schreiber erkunden mit der Kamera Bauten namhafter und unbekannter ArchitektInnen oder öffentliche Räume. Ihre Arbeiten sind keine klassischen Porträts, sondern vielschichtige und komplexe Untersuchungen über die sozialen, politischen und gesellschaftlichen Dimensionen von Bauwerken. In ihren filmischen Kartografien

übersetzen sie die Formensprache der Architektur oder Landschaft in das Medium des Films. Auch Paul Ott und Günter Richard Wett arbeiten an der Übersetzung von Architektur ins Zweidimensionale, wobei es bei ihnen um das Kompromieren der Informationen in ein unbewegtes Bild geht. Mit ihrer Strategie der Verdichtung erzeugen sie persönliche Interpretationen von Wirklichkeiten und gleichzeitig geheimnisvolle Bildwelten, die offen für unterschiedliche Lesarten bleiben.

Zentrales Moment des gemeinsam entwickelten Konzepts der Ausstellung „Film Foto Foto Film“ ist die vollständige Transformation der Räume des **aut** – Böden, Decken und Wände – von Weiss in Schwarz, wodurch einerseits die räumliche Wahrnehmung radikal verändert und andererseits die Beziehung zwischen Innen und Außen verschoben wird. Die Ausstellungsräume als weitgehend dimensionslose Etuis werden zu einer betretbaren Black Box und der Blick auf die Umgebung wie auf die Wahrnehmung des Lichts fokussiert – jenes zentrale Moment der Medien Fotografie und Film; zumal während der Ausstellungsdauer im **aut** kein künstliches Licht eingesetzt wird.



Eine Ausstellung mit freundlicher Unterstützung von Sto Ges.m.b.H.

sto

1 Paul Ott, Heuhütten | Ennstal, 2006 – 13



2

lange nacht der wahrnehmung

sa 24. Mai, 11.00 Uhr
bis so 25. Mai, 11.00 Uhr

mit Paul Ott, Sasha Pirker,
Lotte Schreiber und Günter
Richard Wett

Günter Richard Wett dokumentiert diese Transformation der Räume fotografisch und stellt sie in Form eines gedruckten Daumenkinos aus, das zugleich als Ausstellungskatalog fungiert. Paul Ott implementiert eine Reihe von Fotografien von aufgelassenen Scheunen und Speichergebäuden in einen Ausstellungsraum und bezieht damit die ehemaligen Nutzung des Adambräus als Brauerei und Silo mit ein. Lotte Schreiber und Sasha Pirker verwenden die Räume des Adambräus als Ausgangspunkt einer gemeinsamen filmischen wie akustischen Arbeit und montieren die Ton- und Filmaufnahmen zu einem abstrakten und experimentellen Kinofilm, der sich mit der Wahrnehmung von Raum, Ton und Atmosphäre beschäftigt.

lange nacht der wahrnehmung

Erstmals ist das **aut** durchgehend 24 Stunden lang geöffnet. Von Samstag, 11.00 Uhr, bis Sonntag, 11.00 Uhr, können die BesucherInnen jederzeit kommen und gehen und die Räumlichkeiten des **aut** auch zu ungewohnten Zeiten wahrnehmen und erleben. Es gibt jede Menge Zeit.

Ab 17.00 Uhr sind Paul Ott, Sasha Pirker, Lotte Schreiber und Günter Richard Wett vor Ort. Ab dann gibt es auch Musik, Getränke und Essen – black kitchen. Die Nacht wird kurz.

2 Lotte Schreiber
„6 – 6 – 6“, 2014, Filmstill

filmabend

fr 23. mai, 18.00 und 20.00 uhr

sasha pirker, lotte schreiber „film film“ im cinematograph

fr	23. 05. 14	18.00 Uhr	„film film I“
			Lotte Schreiber: GHL, A 2012, 17 min
			Sasha Pirker: The Future will not be capitalist, A/F 2010, 19 min
			Sasha Pirker: Paperwork, A/I 2012, 15 min
			Sasha Pirker: THE FACE – Storefront for Art & Architecture NYC, A/USA 2011, 4 min
			Sasha Pirker: John Lautner, The Desert Hot Springs Motel, A/USA 2007, 10 min
			Sasha Pirker: Cornelius Kolig. Anleitungen an die Ewigkeit oder/or Don't Fuck with Paradise, A 2011, 15 min
			Sasha Pirker: LIVEPAN, A 2013, 2 min
		20.00 Uhr	„film film II“
			Sasha Pirker: Carl Appel, Wohn-Hochhaus, A 2009, 2 min
			Lotte Schreiber: TLATELOLCO, A/MEX 2011, 75 min
veranstaltungsort			Cinematograph, Museumstraße 36, 6020 Innsbruck EUR 7,80 pro Film bzw. EUR 10,- (Kombiticket)

Vom Wiener Strandbad Gänsehäufel bis nach Mexico City zu Mario Panis visionären Hochhäusern im Stadtteil Tlatelolco, von John Lautners Desert Hot Springs Motel über Bauten Oscar Niemeyers in Paris und San Mauro bis zu Cornelius Koligs Paradies – im Werk der beiden österreichischen Filmemacherinnen Sasha Pirker und Lotte Schreiber spielen Bauwerke und Stadträume die Hauptrolle. Ihre Arbeiten sind jedoch keine klassischen Architekturdokumentationen sondern vielmehr filmische Untersuchungen über Architektur und Raum. Der zweiteilige Filmabend bietet anhand von sieben experimentellen Kurzfilmen von Sasha Pirker sowie von einem Kurz- und einem Langfilm von Lotte Schreiber einen Einblick in die jeweils spezifische Herangehensweise an die Übersetzung von Architektur in das Medium Film.

sasha pirker einige bilder zu meiner arbeit

sasha pirker

geb. 1969 in Wien; bildende Künstlerin und Filmemacherin; Studium der Linguistik in Wien und Paris; 1995–2000 Kuratorin für zeitgenössische Architektur im Architekturzentrum Wien; 2004 „Margarete Schütte-Lihotzky“-Forschungsstipendium; 2006 Trainee-Stipendium MAK Center for Art & Architecture, Los Angeles; seit 2006 Lehrtätigkeit als Senior Artist an der Akademie der Bildenden Künste Wien; 2013 Artist in Residence, Chinati Foundation, Marfa, Texas; u. a. 2008 und 2009 Audience Award beim Filmfestival VIE Vienna Independent Shorts

filme, videos, installationen

2014 Es gibt Bilder, weil es Wände gibt – Ein Prolog; 2013 LIVEPAN; Closed Circuit 2013; 2012 Paperwork; 2011 Unter dem Pflaster, der Strand; It looks like a japanese film; THE FACE – Storefront for Art & Architecture NYC; Cornelius Kolig. Anleitungen an die Ewigkeit oder/or Don't Fuck with Paradise; 2010 The Portrait of the Painter; The Future will not be Capitalist; 2009 Once at Miracle Mile; Carl Appel, Wohn-Hochhaus; 2008 Angelica Fuentes, The Schindler House; 2007 John Lautner, The Desert Hot Springs Motel; POETRY; 2006 Schwarz auf Grün (mit Thomas Hamann)

festivals, screenings (Auswahl)

MAK Center for Art & Architecture, Los Angeles; Werkschau „Die denkende Form“, Vienne, Wien 2011; Migrating Forms 2011 – Anthology Film Archives New York; 28th Kassel Documentary Film & Video Festival; Melbourne Int. Film Festival; 67th Mostra Internazionale d'Arte Cinematografica, Venedig; Image Forum Festival, Tokyo; LIDF Int. Documentary Film Festival, London; Indielisboa, Lissabon; Int. Film Festival Rotterdam; VIDEOEX, Zürich; Denver Film Festival; Diagonale Graz; Antimatter Film Festival, Victoria, Canada; Cinéma du Réel, Paris; Int. Short Film Festival, Uppsala; Int. Film Festival, Leeds

ausstellungen (Auswahl)

2013 „BONNE HEURE“, Kunstpavillon, Innsbruck (Solo); „Unnamed“, Chinati Foundation, Marfa, Texas (Solo); 2011 „Hors Pistes – Un Autre Mouvement des Images“, Centre Georges Pompidou, Paris; „Schöne Aussichten“, 21er Haus/Belvedere, Wien; „Elastic Video“, Tokyo Wonder Site Hongo; 2009 „Ground/Figure“, Galerie Transit, Mechelen

„Wenn ich eine Dichterin wäre, würde ich sagen, das Vergnügen liegt in der Vervollkommnung der eigenen Phantasie durch den Anderen.“
(aus dem Film „THE FACE – Storefront for Art & Architecture NYC“, 2011)

der film „john lautner, the desert hot springs motel“, 2007

Steve Lowe lebt in New York und schreibt Pornogeschichten, um sich über Wasser zu halten. Diese werden rasch aufeinanderfolgend publiziert, Korrekturlesung findet keine statt, was er dazu nutzt, feministische Experimentalgeschichten zu schreiben. Er wird gefeuert und trifft durch Zufall auf William Burroughs, mit dem er die nächsten Jahre arbeitet. Der Zufall bringt ihn Jahre später nach Kalifornien, wo er 2000 das Desert Hot Springs Motel kauft – erbaut 1949 von John Lautner. 2007 stirbt Steve Lowe, bevor er das Motel in seinen Originalzustand rückversetzen konnte.

der film „angelica fuentes, the schindler house“ 2008

Angelica Fuentes emigriert mit ihrem Mann von Mexiko in die USA. Sie finden ein Zuhause in Los Angeles, im Schindler House, von Rudolph M. Schindler 1922 als radikal neues Wohnhauskonzept für zwei Familien geplant. Ein Teil von Angelicas Familie arbeitet bereits dort, als Hausmeister, Gärtner etc. Angelicas Mann kann die Arbeit als Hausmeister übernehmen. Dazu gehört eine kleine Wohnung, ursprünglich als Gästewohnung geplant, – mitten grün auf dem Museumsareal.

der film „the future will not be capitalist“, 2010
Der brasilianische Architekt Oscar Niemeyer geht in den 1960er Jahren aus politischen Gründen nach Frankreich ins Exil. Als Kommunist und Freund der französischen kommunistischen Partei plant er den Sitz der kommunistischen Parteizentrale in Paris. Ein Gebäude, das Zeugnis ablegt, was alles hätte sein können. Eine Utopie.

die soundinstallation

„normalerweise ist der eingang hier“, 2014
Das bewegte Bild ist nicht nur Annäherung an die Erschließung von Raum, es ist eigenständiges Medium zur Thematisierung und Wahrnehmung von Raum. Mein Interesse gilt dem Menschen im und mit dem Raum. Der Vorteil von Film sind seine beiden Spuren: Bild und Ton. Ich behandle das Eigenleben dieser beiden Ebenen, wie in einer Choreographie, einer Inszenierung, einer Collage in der Montage. Die Verbindung von Bild und Ton entsteht im Kopf der Betrachter_innen. Ich biete kein Paket an, kein Gängelband, alles ist möglich, alles ist denkbar.

Im Ausstellungsraum des **aut** gehe ich einen Schritt weiter: „Der Ton liefert die Musik.“ Das Bild ist im Raum – der Film entsteht im Kopf. Mit jedem Schritt, mit jedem Blick ändert sich das Bild. Das Sprechen über Raum thematisiert hier einen bestimmten Kontext: Das Ausstellen. Die handelnden Personen sind definiert. Der Kurator, die Kuratorin und die Künstler und Künstlerinnen. Das, was wir hören, wird zum Ausstellungsgegenstand, thematisiert sich in der Ausstellung selbst.



1



3



2



4

1 „Closed Circuit 2013“, 2013
2 „Angelica Fuentes, The Schindler House“, 2008
3 „Paperwork“, 2012

4 „The Future will not be Capitalist“, 2010, Filmstills

lotte schreiber

filmische raumvermessung

lotte schreiber

geb. 1971 in Mürzzuschlag; Filmmacherin, Künstlerin, Kuratorin; lebt und arbeitet in Wien; Architekturstudium an der TU Graz, der University of Edinburgh und Federico II. Neapel; seit 2000 diverse Projekte im Bereich Film, Audiovisuelle Installationen, Kunst am Bau; 2002–09 Assistentin am Institut für Raum und Design an der Kunstuniversität Linz; 2009–10 Programmgestaltungsbeirat des Architekturforum Oberösterreich; seit 2010 Kuratierung der Programmschiene „Architektur und Gesellschaft“ für Crossing Europe Filmfestival Linz; seit 2012 Lehrbeauftragte an der New Design University, St. Pölten; Preise u. a. 2003 Best Experimental Film, New York Underground Filmfestival; 2009 Best Documentary, section architecture, Milano; 2011 Outstanding Artist Award für Avantgarde Film des BMUKK; 2013 Award for Best Short Film, Edinburgh Int. Film Festival

film-/videografie

2012 GHL; 2011 Tlatelolco; 2011 EVN Collection – a kind of a portrait; 2011 Git Cut Noise (mit/für Radian); 2008 Borgate; 2006 a1b2c3 (mit Norbert Pfaffenbichler); 2005 Domino; 2004 Piano Phase (mit Norbert Pfaffenbichler); 2003 I.E.; 2002 quadro; 2001 36 (mit Norbert Pfaffenbichler)

festivalscreenings (Auswahl)

2013 Edinburgh Int. Film Festival; Ficunam, Mexiko; Int. Kurzfilm-tage Oberhausen (D); 2012 Roma Filmfestival; BAFICI, Buenos Aires; DIAGONALE, Graz; 2011 VIENNALE; 2010 Vienna Independent Shorts; 2009 Vision du Réel, Nyon (CH); Hong Kong International Film Festival; 2008 IDFA, Amsterdam; Jihlava Documentary Film Festival (CZ); 2007 Moving Patterns, ACF, NYC; 2006 Cinéma du réel, Paris; 2005 Isfahan Int. Short Film Festival, Teheran; 2004 VIENNALE; 2003 EMAF – Europ. Media Art Festival, Osnabrück; 2002 Toronto Int. Film Festival; 2001 Int. Film Festival, Leeds

ausstellungen (Auswahl)

Zahlreiche Ausstellungsbeiträge, zuletzt u. a. 2012 Ground Control, Kunsthau Mürzzuschlag; 2011 Galerie Maerz, Linz; 2010 Fundacja Art Transparent, Warschau; 2009 CINEPLEX, Secession, Wien; See this Sound, Lentos Museum, Linz; 2008 We declare: Spaces of Housing, gallerygachet, Vancouver



Ein Simulacrum, so der französische Philosoph Roland Barthes, rekonstruiert seinen Gegenstand durch Selektion und Neukombination und konstruiert ihn so neu. In diesem Sinne beginnt die Gestaltung eines Filmes bei der Auswahl des Aufnahmematerials – wird digital oder analog gefilmt, auf Super 8, 16 mm oder 35 mm und mit welchem Bildseitenverhältnis? Ist die Materialwahl geklärt, folgt die Frage nach der visuellen Annäherung – ist die Kamera statisch im Raum fixiert oder bewegt sie sich durch diesen, und wenn ja, auf welche Weise? Welche konkreten Bildausschnitte werden gewählt und gibt es innerhalb dieser inszenierte Handlungen? Werden Tonaufnahmen vor Ort gemacht oder entsteht der Sound abseits der Dreharbeiten?

Ist alles Material versammelt, wird die Information zunächst in kleine Einheiten zerlegt, um sie dann im Prozess der Montage zu neuen Sequenzen zusammenzufügen, zu einer „Welt, die der ersten ähnelt, sie aber nicht kopieren, sondern einsehbar machen will“, wie Barthes die Idee des Simulacrum definiert.

Die größte Faszination an der filmischen Raumvermessung liegt für mich in der intensiven Auseinandersetzung mit einem Ort. Auf unmittelbarste, physische Weise erarbeitet sich der Körper mit seiner „Sehprothese“, der Kamera, ein

Gebäude oder eine Landschaft. Raum wird nicht als statische Gegebenheit im kartesischen System betrachtet, sondern vielmehr als Ensemble unterschiedlichster Sensationen, das an die körperliche Erfahrung des „Ergehens“ gebunden ist.

Die Methode – die Art und Weise, in der sich die Kamera den Raum aneignet – wird bereits von der Wahl des Aufnahmematerials mitbestimmt. Eine analoge Filmaufnahme, die unter anderem einen aufwändigen und teuren Produktionsprozess mit sich zieht, erfordert andere Herangehensweisen als eine Digitalaufnahme. Mit der Wahl der Materialität entscheidet sich aber auch die Oberflächengestaltung eines Films. So produziert etwa das Phänomen der Körnung von analogem Filmmaterial bereits bewegte Bilder bevor im Bild überhaupt Bewegung stattfindet.

Die Montage bestimmt den Rhythmus des Films und gibt die grundlegende Lesart vor. Folgt die Struktur der Handlung oder bestimmt sie vordergründig die Form?

Raumstruktur wird Filmstruktur.
Raum als Film.

1 „Tlatelolco“, 2011
2 „Borgate“, 2008
3 „Quadro“, 2002
Filmstills

paul ott es ist, was es ist

paul ott

geboren 1965; seit 1989 freischaffender Fotograf

publikationen (Auswahl)

1995 Gucklhupf, Werkdokumente 8, Kunsthaus Bregenz; 2000 Storefront for Art and Architecture, Werkdokumente 17, Kunsthaus Bregenz; 2001 Definite Indefinite, Riegler Riewe, Springer Wien/New York; 2004 A friendly alien, Dieter Bogner, Hatje Cantz Verlag; 2005 Whoop to the Duck, SPLITTERWERK, Springer Wien/New York; 2009 Space & Texture, Hertl. Architekten, Matthias Boeckl (Hg.), Springer Wien/New York; 2011 Photography about architecture, Paul Ott, Matthias Boeckl (Hg.), Springer Wien/New York.

ausstellungen, projekte (Auswahl)

2001 „Architektur Landschaft Fotografie“, Architektur Galerie Berlin; 2002 „graz – intern“, Forum Stadtpark Graz (Ausstellungsbeteiligung); 2005 SPLITTERWERK „Es lebe die Ente“, VI. Architektur-Biennale (Fotos Paul Ott, Kuratorin Angelika Fitz), São Paulo; 2008 „zwischenordsturm“ 08.1, Zita Oberwalder, Paul Ott, Claudius Pratsch, Basilika Mariazell; 2011 „memory of architecture“, FUGA Budapest Center of Architecture; 2012 „be welcome“ KyotoBar, Plan 12 Architektur Biennale Köln (Ausstellungsbeteiligung); 2013 Gastvortrag an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, Fachgruppe Architektur; Première Résidence Euro-maghrébine de Photographes à Sfax, Tunisie (Ausstellungsbeteiligung und Buchpublikation)



Ist Fotografie seit dem Wechsel der analogen zur digitalen Fotografie eigentlich noch Fotografie? Die Digitalisierung hat mich und auch viele andere verunsichert. Wo die Fotografie jetzt endet, ist nicht mehr klar erkennbar. Auch zu analogen Zeiten wurden die Grenzen des Mediums ausgelotet und ausgereizt, in allen Belangen. Digitale Technologien lassen aber das Foto/Bild völlig zum Hybrid werden. Das Reale verschmilzt mit dem fotografierten und virtuellen Bild, ohne dass der Betrachter diesen Vorgang nachvollziehen könnte.

Schon Henri Cartier-Bresson hat in den 1950er Jahren davor gewarnt, zu schnell und zu automatisch zu fotografieren und für ein einfühlsames Beobachten plädiert. Das Ziel der Fotografie bestünde demnach darin, ein Bild zu machen, das Zeugnis auch von einem „bestimmten Rhythmus der Oberflächen, Konturen und Tonwerte innerhalb der Wirklichkeit“ gibt, also nicht nur den Wirklichkeiten des Fotografen entspricht, sondern auch noch gut komponiert ist.

Die Überfülle der Wirklichkeiten hat Cartier-Bresson zu dieser Erkenntnis gebracht. Ergänzt um die Überfülle an Möglichkeiten, welche die digi-

tales Technik bietet, verführt sie den Fotografen heute umso mehr, sich erst im Nachhinein seine eigene Wirklichkeit zu „basteln“.

Dagegen liegt der Kern des Fotografischen im Reduzieren, im Weglassen, im Finden des Wesentlichen. Die Fotografie muss ja sowieso schon das Räumliche verflachen, die Zeit einfrieren und einen Gutteil des sinnlichen Umfelds (wie Geräuschkulisse, Gerüche usw.) eliminieren. Um im Kopf des Betrachters wieder räumlich zu werden, wieder laut oder leise zu werden, muss der Fotograf ein Konzentrat der Wirklichkeit liefern, statt durch den Griff in die digitale Zauberkiste heuchlerisch vorzugeben, etwas gesehen zu haben, was nicht vorhanden war.

Fotografie ist, was sie ist – eine Transformation.

1 Paul Ott, „Naomi goes São Paulo“, 2005

die angst des architekturfotografen günter richard wett vor dem geschriebenen wort

günter richard wett

geb. 1970 in Innsbruck; 1991 – 99 Architekturstudium an der Universität Innsbruck; seit 1996 als selbständiger Architekturfotograf tätig; lebt in Innsbruck

publikationen (Auswahl)

2005 Das Hotel – Die Mauer (Katalog Landesausstellung 2005 Tirol), Tappeiner Verlag; 2007 Rubner Haus, Haymon Verlag; 2010 Fassaden aus Holz, Pro Holz Austria; Brücken in Tirol, StudienVerlag; 2011 Peter Sandbichler, Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners, Snoeck Verlag

ausstellungen und projekte (Auswahl)

2006 Architektouren nach Japan und China; 2007 „Rovina di una villa moderna / Ruine einer modernen Villa“, FotoForum Bozen, Italien; 2009 „Vilanova Artigas, Lina Bo Bardi, Paulo Mendes da Rocha. Eine Spurensuche in Brasilien“ (Ausstellung im aut. architektur und tirol, Innsbruck, im Architekturforum Ostschweiz, St. Gallen sowie in der Initiative Architektur, Salzburg); 2008/2009 fotografisches Stadtporträt Prishtina, Kosovo; 2011 Italienische Architektur in Asmara, Eritrea; „Walter Angonese gesehen von Günter Richard Wett“, Galerie Prisma, Bozen; 2012 Reise nach Armenien – Ästhetik des Verfalls; 2012 – 14 Warteräume. Visuelle Recherche in den Tiroler Flüchtlingsheimen (mit Robert Gander); 2013 Ausstellung „Warteräume. Ein Prozesseinblick“ (mit Robert Gander), styleconception.openspace, Innsbruck; „Wörgl Paradox“ (mit Melanie Hollaus), Galerie am Polylog, Wörgl

Die 2.500 Zeichen plagen mich schon seit Wochen, 2.500 Buchstaben, geschriebene Buchstaben, trennen mich von der Freiheit. Wie schön wäre es, 2.500 Fotos zu machen, eine große Speicherkarte rein und den Auslöser durchdrücken. Aber nein, 2.500 mal Keyboardtastendrücken stehen mir im Weg, blockieren mich. 2.500 Zeichen, deren intelligente Aneinanderreihung zuerst einmal Wörter ergeben sollten, dann Sätze, dann eine Geschichte, die wiederum einen Einblick in meine Welt, meine fotografische Welt gewähren sollte. Aber wie fasst man diese Welt, diese meine kleine Welt des Sehens in vernünftige Worte? Da ist sie wieder, diese Ratlosigkeit!

Vielleicht macht mir genau dieses Schwarz-auf-Weiß, dieses buchstäbliche Sich-Festlegen, solche Probleme, wo ich doch jeden neuen Tag mit einem neuen Projekt als einen Neuanfang sehe. Plötzlich steht man vor dem volljährig gewordenen Kind einer Architektin/eines Architekten, und plötzlich ist man mit einer neuen Materialisation der kreativen Gedankenwelt eines/einer Bau-schaffenden konfrontiert. Ein neuer Ort, eine neue Funktion, neue Materialitäten, vielleicht sogar unterschiedlichste Geisteshaltungen, die sich in jedem Gebauten widerspiegeln.

Aber dennoch habe ich eine klare fotografische Aufgabe, eine Art architektonischen Fels in der Brandung meines sich Nicht-Festlegen-Wollen-Ozeans, sozusagen einen Anker, welcher mein kleines Forschungsschiff das Objekt der Begierde umkreisen lässt. Dieses gebaute Etwas, das sich im Laufe eines Tages einer zwar subtilen, aber total spannenden Metamorphose unterzieht. So wie wir Menschen wachen auch Häuser auf, öffnen lang-

sam ihre Fensteraugen durch die Betätigung der Lichtschalter im Inneren, um dann, nach der Morgendämmerung, von der ebenfalls noch flach liegenden Sonne mit ihren Strahlen bis in die hintersten Ecken der Räume wachgekitzelt zu werden. Mit der steigenden Sonne beginnt auch mein kleiner WETTlauf, um dem jeweiligen Sonnenstand das schönste Foto abzurufen. Meist lassen genau diese wenigen Minuten Streiflicht die ganze Pracht einer Fassade zur Geltung kommen, und manchmal ist es aber genau dieses Streiflicht, das Ungewünschte sichtbar macht.

Auch gilt es neben dem Vorhersehbaren, wie dem Lauf der Sonne, auch unvorhersehbare Momente einzufangen. Vielleicht öffnet sich nur kurz die Wolkendecke, und ein Sonnenstrahl setzt das Gebäude ins rechte Licht, oder vorbeiziehende Nebelschwaden machen EIN Foto zu DEM Foto! Zum Glück spielen sich diese Sachen nicht unbedingt in Sekundenbruchteilen ab. Ich denke mit Schaudern an meine wenigen Sport/Actionfotos, bei denen ich mit unglaublicher Beständigkeit den richtigen Moment verschnarcht hatte.

Und irgendwann neigt sich der Tag dem Ende zu, und nun gilt es, der Architektur die letzten Geheimnisse zu entlocken, diesen magischen Moment der blauen Stunde nutzend, der leider niemals eine Stunde währt. Wenn die sich in den Fenstern spiegelnde Umgebung schön langsam dem Einblick ins Innere weicht und das letzte Tageslicht der bereits untergegangenen Sonne das Außen noch sichtbar lässt, dann ist wieder Zeit, den Auslöser zu drücken – so wie ich jetzt die letzte Taste drücke!!! (3.200 Zeichen)



1 Günter Richard Wett, SESC-Pompéia von Lina Bo Bardi, São Paulo, 2008

vortrag

do 13. märz, 20.00 uhr

scott hawkins: knock, knock...?

the relationship between sound and three-dimensional space

scott hawkins

geb. 1965 in Hitchin, England; lebt zur Zeit in Marfa/Texas; Performance-Künstler, Designer und Entwickler von Soundsystemen und soundbezogenen Produkten; u. a. 1998–2010 Mitglied der Art and Design Research Group (ADRC) an der Sheffield Hallam Universität, des Interdisciplinary Centre for Scientific Research in Music (ICSRIM) an der Universität von Leeds sowie der Signal Processing and Audio Research Group (SPARG) an der Universität von Derby; 2003–04 Leiter eines Symposiums über „music, alternative and cross-disciplinary approaches in sound“ (MAXIS); 2001 Gründungsmitglied des Experimental Music Collective (EMC); Auszeichnungen u. a. 1997 International Design Research Award (IDRA); 2000 British Design Council Millennium Product Award; Worshipful Company of Armourers and Braziers Award; 2007 NESTA Award

Scott Hawkins ist ein unabhängiger Performance-Künstler sowie Designer, Erfinder und Entwickler von Sound-Systemen, vibro-akustischen Möbeln, para-musikalischen Instrumenten und anderen, soundbezogenen Produkten. Ursprünglich war er als Techniker in der Raumfahrttechnologie tätig, später unterrichtete er Design an der Sheffield Hallam University. Heute beschäftigt er sich in erster Linie mit Sound, wobei sein Interesse vor allem dem Entstehen von Tönen und Klängen gilt. In seiner praxisbezogenen Forschung setzt er sich sowohl mit der ästhetischen, als auch mit der wahrnehmungspsychologischen und physikalischen Dimension von Sound auseinander.

Im Rahmen der Ausstellung „Film Foto Foto Film“ entwickelte Scott Hawkins für Sasha Pirker ein spezielles Mehrkanal-Sound-System, das insbesondere dazu dient, die menschliche Stimme in dem ursprünglichen Industriebau Adambräu zu verstärken und zu streuen – ein System, das auf der selektiven Wahrnehmung der BesucherInnen beruht, die vorhandene, natürliche Akustik des Gebäudes gleichzeitig mit dem Inhalt des gesprochenen Wortes zu erfassen.

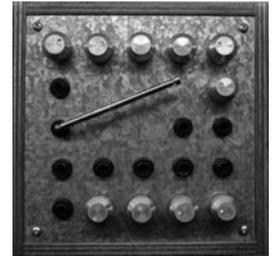
Im Mittelpunkt seines Vortrags im **aut** stehen, speziell auch für ArchitektInnen und KünstlerInnen relevante, praktische Überlegungen zur Beziehung zwischen Sound und dreidimensionalem Raum.



1



2



3

- 1 WORM, 48-Kanal Sound-System
 - 2 'Q'-Chair, vibro-akustisches Möbel
 - 3 Form Box, elektronisches Musikinstrument
- Fotos Scott Hawkins

vortrag

mi 19. märz, 20.00 uhr

volkmar bleicher (transsolar)

energie im zeichen von architektur, komfort und baubiologie

volkmar bleicher

geb. 1964; 1985–92 Studium der Verfahrenstechnik; seit 1992 Mitarbeit, seit 2000 Gesellschafter und Mitglied der Geschäftsleitung bei Transsolar Energietechnik GmbH; seit 2005 Professor für Architektur und Klimaengineering an der HFT Stuttgart; seit 2013 Stiftungsratsmitglied im Architekturforum Baden-Württemberg

projekte (Auswahl)

1993–95 Bürohaus, Gniebel bei Stuttgart (mit Kaufmann Theilig & Part.); 1997–2000 Gesamtschule Gelsenkirchen (mit plus+); 2002–07 Gelsenwasser AG, Gelsenkirchen (mit Anin, Jeromin, Fitilidis & Part.); 2007–11 Oval Office, Köln (mit Sauerbruch Hutton Architekten); 2011 FIFA WM 2014, Stadion Manaus (mit GMP) und Stadion Fonte Nova (mit Schulitz & Part.); 2010–14 Heart of Doha (mit Burns McDonnalds u. Mossession & Part.)

Mit freundlicher Unterstützung von Sibli Elektrik GmbH & CoKG

Über das Thema Architektur und Energieeinsparung wird seit Mitte der 1970er Jahre eine polarisierende Diskussion geführt. Gebäude sollen möglichst wenig bis keine Energie verbrauchen, ja sogar eine positive Energiebilanz gewährleisten. Dies wird mit Hilfe mehrerer Ansätze erreicht, die mehr oder weniger miteinander kombiniert werden können: Energieeinsparung, Verbesserung der Energieeffizienz und Nutzung regenerativer Energien. Derzeit führen immer strenger werdende energetische Gesetze zu immer engeren architektonischen Rahmenbedingungen, was eine Reihe von Fragen aufwirft: Kann Energie überhaupt eingespart werden? Was sind energetische Bewertungskriterien? Hat dies negative Einflüsse auf Architektur und Gesundheit? Haben Planer überhaupt noch Spielräume? Müssten nicht auch weitere Bewertungskriterien herangezogen werden?

Diese Fragen stehen im Zentrum des Vortrags von Volkmar Bleicher, Professor für Architektur und Klimaengineering an der HFT Stuttgart und einer der Geschäftsführer von Transsolar Energietechnik. Das in Stuttgart beheimatete, weltweit mit namhaften Architekten zusammenarbeitende Klimaingenieurbüro entwickelt ausgehend von einem ganzheitlichen Ansatz innovative Energiekonzepte, die das technisch Machbare mit dem menschlich Wünschenswerten verknüpfen.



1



2

- 1 Bürohaus, Gniebel bei Stuttgart
 - 2 Heart of Doha
- Fotos transsolar

aut: film

do 27. märz 20.00 uhr

reinhard seiß

häuser für menschen. humaner wohnbau in österreich

reinhard seiß

geb. 1970; Studium der Raumplanung und Raumordnung an der TU Wien; Tätigkeit als Stadtplaner, Fachpublizist und Filmemacher; schreibt u. a. für FAZ, Süddeutsche Zeitung, Neue Zürcher Zeitung und Die Presse (Spectrum); Produktionen für Fernsehen und Hörfunk; internationale Lehr- und Vortragstätigkeit; Mitglied des Beirats für Baukultur im Bundeskanzleramt sowie Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung; Publikationen u. a. „Wer baut Wien? Hintergründe und Motive der Stadtentwicklung Wiens seit 1989“, www.pustet.at, 2007/2013; Dokumentarfilme „Architektur der Erinnerung. Die Denkmäler Bogdan Bogdanovic“, www.pustet.at, 2008; „Häuser für Menschen. Humaner Wohnbau in Österreich“, www.mueersalzmann.at, 2013

80 Prozent der Österreicher träumen vom freistehenden Einfamilienhaus mit Garten – allen individuellen und gesellschaftlichen Nachteilen zum Trotz, ungeachtet der ökologischen und volkswirtschaftlichen Folgen. Kompaktere Wohn- und Siedlungsformen bieten selten befriedigende Alternativen und die Flucht ins Grüne wird zur verständlichen Reaktion auf den herkömmlichen Wohnbau sowie auf die Entwicklung unserer Städte allgemein.

Der Stadtplaner Reinhard Seiß zeigt in seinem aktuellen Film, dass es Alternativen dazu gibt, die sowohl eine umfassende Wohnzufriedenheit als auch eine hohe Nachhaltigkeit des Wohn- und Siedlungsbaus ermöglichen. Vier zeitlose „best practices“ des österreichischen Wohnbaus – die Gartenstadt Puchenau von Roland Rainer, der Wohnpark Alt Erlaa von Harry Glück, das Nachbarschaftliche Wohnen Guglmugl von Fritz Matzinger sowie Sargfabrik und Miss Sargfabrik vom Baukünstlerkollektiv BKK-2/BKK-3 – führen vor Augen, worauf es ankommt, damit ein Haus nicht nur Wohn- und Schlafstätte ist, sondern ganzheitlicher Lebensmittelpunkt des Menschen.

Reinhard Seiß spricht in einer Einführung über seine Beweggründe, diesen Film zu machen und steht im Anschluss an die Vorführung für eine Diskussion zur Verfügung.



1 Wohnpark Art Erlaa, Wien
2 Guglmugl, Linz
Fotos Reinhard Seiß/URBAN+

nimm 3

do 3. april, 20.00 uhr

luís santiago baptista, EMBAIXADA, MOOV expanding boundaries

luís santiago baptista

geb. 1970; Studium an der FA-UTL und der DARQ-UC; u. a. Kurator der Ausstellungen „Habitar Portugal 2006–89“, „Let's talk about houses“ sowie „Portuguese Emerging Architectural Practices“; Herausgeber der Zeitschrift „arqa“

EMBAIXADA

2001 gegründet von Paulo Albuquerque Goinhas (geb. 1977), Nuno Griff (geb. 1975), Christina Mendonça (geb. 1977); Bauten u. a. Volksschule Cascais; Casa dos Cubos, Tomar; Bürogebäude in Gurada und Faro; Niang ou Warf, Tibet; 2012 Auszeichnung „40 under 40“

antonio louro (MOOV)

geb. 1978; Studium an der FA-UTL; Mitbegründer des interdisziplinären Kunst- und Architekturstudios MOOV, das seit 2003 Gebäude, Filme, Interventionen im öffentlichen Raum u. v. m. realisiert.

Veranstaltung in Kooperation mit Institut für Gestaltung – Studio 1 der Universität Innsbruck

Die portugiesische Architektur ist im Wandel begriffen. War sie lange Jahre hindurch von einer starken Tradition geprägt, aus der u. a. die beiden Pritzker-Preisträger Eduardo Souto de Moura und Álvaro Siza hervorgegangen sind, so fehlt heute der gemeinsame ideologische, programmatische oder ästhetische Nährboden. Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise scheinen die ungewisse Zukunft und die sich verschlechternden Arbeitsbedingungen das einzig Verbindende zu sein.

Wohin sich die heterogene, junge Architekturszene im Angesicht der Krise bewegt und welche Ansätze, Strategien und Methoden entwickelt werden, ist Thema dieses in Kooperation mit dem Institut für Gestaltung – Studio 1 veranstalteten „nimm 3“. Mit dem Architekten, Kritiker und Kurator Luís Santiago Baptista gibt ein profunder Kenner der jungen Architekturszene Portugals Einblick in die derzeitige Situation. Im Anschluss werden zwei wesentliche Protagonisten dieser Szene anhand konkreter Projekte ihre jeweilige Haltung vermitteln: Das Architekturbüro EMBAIXADA, das die Tradition der portugiesischen Architektur auf neue Art und Weise weiterführt und das interdisziplinär arbeitende Studio MOOV, das neue Arbeitsfelder erforscht, die sich im Zuge der allgegenwärtigen Veränderungen des Berufsbildes Architekt eröffnen.



1 MOOV, Kitchain, Arts Festival Centre, Belluard Bollwerk Festival
Foto Nicolas Broadard

2 EMBAIXADA, Niang ou Warf, Tibet, 2007
Foto standardarchitecture

vortrag

mi 9. april, 20.00 uhr

christophe girot raum – natur – architektur

christophe girot

geb. 1957 in Paris; 1982–88 Studium der Architektur und Landschaftsarchitektur an der University of California in Berkeley; 1987–90 Dozent an der UC Davis und UC Berkeley; 1989–2000 Professor und Vorsitzender an der École Nationale Supérieure du Paysage, Versailles; seit 2001 Professor für Landschaftsarchitektur an der ETH Zürich; 1990–2001 Atelier Phusis & Onne SARL, Paris und Versailles; seit 2001 Atelier Girot in Zürich; Projekte u. a. Invalidenpark, Berlin; Masterplan für den Central Campus, Zürich; Parco di Castello, Florenz; Alp Transit Depot – Sigirino, Ticino

Ein Vortrag im Rahmen der Reihe „Zwischen Architektur und Natur“ in Kooperation mit der Tiroler Umweltschutzgesellschaft

Der Architekt und Landschaftsplaner Christophe Girot ist seit vielen Jahren Professor für Landschaftsarchitektur an der ETH Zürich, wo er sich in Forschung und Lehre kritisch mit aktuellen und zukunftsorientierten Fragen der Landschaftsarchitektur auseinandersetzt. An dem von ihm 2005 gegründeten „ILA – Institut für Landschaftsarchitektur“ entwickelt er Strategien für eine ästhetisch qualitätvolle und nachhaltige Gestaltung der städtischen und ländlichen Umwelt und für die Bewahrung historisch gewachsener Kultur- und Stadtlandschaften, wie Gärten, Parkanlagen oder auch Flusslandschaften.

Neben seiner akademischen Tätigkeit ist Girot praktizierender Landschaftsarchitekt, wobei sein Schwerpunkt auf großmaßstäblichen urbanen Landschaften liegt. Eines seiner aktuellen Großprojekte ist das „Sigirino Depot“ bei Lugano, wo 3,7 Mio. Kubikmeter Gestein, das beim Bau des Alp Transit Eisenbahntunnels abgebaut wurde, zu einer künstlichen Landschaft umgestaltet wird.

Bei seinem Vortrag im Rahmen der in Kooperation zwischen **aut** und Tiroler Umweltschutzgesellschaft veranstalteten Reihe „Zwischen Architektur und Natur“ widmet er sich insbesondere den Schnittstellen und Übergängen zwischen Stadt und Natur – ein Thema, das gerade in Innsbruck allgegenwärtig ist.



1, 2 Sigirino Depot
Bilder Atelier Girot

sto lecture

do 24. april, 20.00 uhr

christian knechtl summative architektur

christian knechtl

geb. 1954 in Baden; Architekturstudium an der TU Wien; 1980–2005 EoK – Eichinger oder Knechtl; seit 2006 Knechtl Architekten; 2010–12 Professor und Dekan der Fakultät Gestaltung an der New Design University, Sankt Pölten; forscht im Bereich der „spatial preventive medicine projects“ und über „nicht digitale virtuelle Räume“ in der Architektur

bauten und projekte (Auswahl)

2012 Wohnbau Kagraner Spange, Wien (mit Josef Knötzl); 2007 ACV-Welle, Wien sowie zahlreiche Projekte mit Gregor Eichinger, u. a. 2005 Restaurant Österreicher im MAK, Wien; 2003 Neugestaltung Kloster UND, Krems a. d. Donau; 2001 Café Halle, MuseumsQuartier Wien; 1998 Café im Palmenhaus, Wien; 1997 Hauptplatz Wiener Neustadt; 1996 Jüdisches Museum, Wien

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

Was kann Architektur zur Förderung der Gesundheit beitragen? Warum muss dazu die Wiener Bauordnung geändert werden? Und was hat das alles mit Wohnbau zu tun? Diesen Fragen geht Christian Knechtl in seinem Vortrag anhand seines Wohnbaus Kagraner Spange nach, bei dessen Entwurf er vor allem das Verhältnis zwischen Körper und Architektur thematisierte.

„Wir leben in einer rationalisierten und standardisierten Kultur der Widersprüche. Unser Körper ist gewachsene Architektur. Er ist Raumbildner und Raumverdränger und steht mittels seiner stetigen Bewegung in permanenter Auseinandersetzung und in versuchtem Ausgleich mit dem, was wir analogen Raum nennen. Ich sehe meine architektonische Arbeit als Befragung des Realen und damit, es klingt paradox, als Versuch der Rückeroberung des Virtuellen, das ja gegenwärtig fälschlicherweise als Synonym für die Digitalisierung gilt. Der nicht digitale virtuelle Raum ist Raum der Ideen, der Gefühle und Empfindungen. Ist Raum der Zwischentöne, Zwischenbereiche, der Nuancen und der Verfeinerung. Raum der Empathie. Raum der Vielfalt. Das Virtuelle existiert zwar nicht physisch, ist aber real, ist Seiendes als Wesen einer Idee, ist Funktionalität im unendlich großen Raum des schöpferischen Empfindens, Erfindens, Erlebens, Erforschens.“ (Christian Knechtl)



1 Wohnbau Kagraner
Spange, Wien
Foto Rupert Steiner

sto lecture

do 8. mai, 20.00 uhr

kees christiaanse die stadt steuern

Mit dem Vortrag des niederländischen Architekten und Städtebauers Kees Christiaanse setzt **aut** den Programmschwerpunkt zum Thema Strategien der Stadtentwicklung fort. Für Christiaanse ist Städtebau heute zur Schlüsseldisziplin geworden, die wirtschaftliche Aspekte mit sozialen, kulturellen und ökologischen verbindet. Mit dem 1989 von ihm gegründeten Büro KCAP Architects & Planners arbeitet er weltweit an großmaßstäblichen Stadtplanungs- und Stadtentwicklungsprojekten, jüngst etwa an der HafenCity Hamburg, an der Gebietsentwicklung um den zukünftigen TGV-Bahnhof in Montpellier, an der strategischen Stadtentwicklung der russischen Uralstadt Perm oder dem Shenzhen Creative Gateway in China.

Neben seiner praktischen Arbeit untersucht Kees Christiaanse – u. a. seit 2003 Professor am Institut für Städtebau der ETH Zürich und seit 2010 Leiter des „Future Cities Laboratory“ am Singapore-ETH Centre – weltweit gegenwärtige Urbanisierungsprozesse. Zentrale Forschungsfragen sind dabei die Herausforderungen eines nachhaltigen Städtebaus, wobei Nachhaltigkeit als ein umfassender Begriff verstanden wird, der weit über technisch-ökologische Kennziffern hinaus geht und die langfristige Entwicklungsfähigkeit der Stadt als Ressource in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt.



1



2

1 OZ Nature Urbaine, Montpellier
Visualisierung KCAP
2 HafenCity, Hamburg
Foto Elbe&Flut

kees christiaanse

geb. 1953; Architekturstudium an der TU Delft; 1980 Mitarbeiter bei OMA, ab 1983 als Partner; seit 1989 eigenes Architekturbüro KCAP Architects & Planners; 1990–2002 Mitbegründer und Partner ASTOC, Köln; 1996–2002 Professor für Architektur und Städtebau an der TU Berlin; seit 2003 Professor an der ETH Zürich; seit 2010 Leiter des „Future Cities Laboratory“ in Singapore; 2009 Kurator der 4. Internationalen Architektur-Biennale Rotterdam (IABR)

projekte (Auswahl)

Masterplan Dublin Airport; OZ Nature Urbaine, Montpellier; NEO Brussels; Perm Strategic Masterplan; Legacy Masterplan Framework, London; Strukturplan Schiphol Airport; HafenCity, Hamburg (mit ASTOC); Wijnhaveneiland, Rotterdam; Science Park Amsterdam; Science City ETH Zürich; Universitätscampus Ulm und Augsburg

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

vortrag

do 15. mai, 20.00 uhr

pihla meskanen: architectural education – fostering creativity and providing tools for an active citizenship

pihla meskanen

geb. 1970; Architektin und Pädagogin; 1996–2008 eigenes Architekturbüro „Meskanen & Pursiainen“; Mitbegründerin und Leiterin von „Arkki School of Architecture for Children and Youth“, Helsinki; Mitbegründerin von PLAYCE – International association of architecture education; Mitarbeit am National Curriculum for Visual Arts and Architecture des National Board of Education; Lehraufträge an mehreren Universitäten und Sprecherin bei zahlreichen Konferenzen zum Thema Architekturvermittlung; Publikationen u. a. 2013 Tilat, Talot & Kaupungit. Toolkit for teaching Architecture; 2009 Creating the Future. Ideas on Architecture and Design Education; 2006 Pieni Majakirja

Am 8. und 9. Mai 2014 findet in Helsinki das von Arkki organisierte Symposium „Creating the Future – International conference on architecture education 2.0“ statt, an dem Monika Abendstein als Referentin und Workshop-leiterin für das **aut** teilnimmt.

Kinder und Jugendliche für Themen der Architektur und Baukultur zu sensibilisieren, dabei nimmt Finnland eine Vorreiterrolle ein. 1994 wurde in Helsinki mit Arkki Europas erste freie Architekturschule für Kinder und Jugendliche gegründet. Seit 2003 ist „Build Environment Education“ in finnischen Schulen Teil der Kernlehrpläne. Die Architektin und Pädagogin Pihla Meskanen ist Mitbegründerin und seit zwanzig Jahren Leiterin von Arkki und hat als Mitglied der Arbeitsgruppe im National Board of Education die Lehrpläne für Kunst und Architektur festgeschrieben.

Ob und wie sich durch derartige Aktivitäten das Bewusstsein für Architektur und Baukultur in den vergangenen zwanzig Jahren verändert hat und welche Ziele die Architekturvermittlung in der Zukunft verfolgt, ist Thema ihres Vortrags im **aut**. Dabei wird sie auch einige der von Arkki durchgeführten Projekte vorstellen, wie etwa das Stadtentwicklungsprojekt Hernesaari, wo an die 100 Kinder gemeinsam mit 5 ArchitektInnen fast ein Jahr lang ihre Ideen und Visionen für ein aufgelassenes Werftgelände im Süden von Helsinki erarbeiteten.

Im Rahmen der Architekturtage findet außerdem im Rapoldipark ein Workshop statt, bei dem Kinder und Jugendliche mit Pihla Meskanen im „Stadtteilplanungsbüro“ arbeiten können.



1

1 Masterplan für Hernesaari, entwickelt von Kindern und Jugendlichen
Foto Arkki

vor ort 142

fr 7. märz, 17.00 uhr

riccione architekten wohn- und geschäftshaus meilstraße, zirl

treffpunkt

Meilstraße 9, 6170 Zirl

Eintritt frei

keine Anmeldung erforderlich

riccione architekten

clemens bortolotti geb. 1967; Architekturstudium an der Universität Innsbruck

tilwin cede geb. 1965; Architekturstudium an der Universität Innsbruck

seit 1994 gemeinsames Büro in Innsbruck, bis 2008 zusammen mit Mario Ramoni; Bauten u. a. 2003 Wohn- und Geschäftshaus Herzog-Sigmund-Ufer, Innsbruck; 2004 Landesmusikschule Kufstein; 2006 Betriebsrestaurant Hypocenter, Innsbruck; 2007 Volksschule Amras, Innsbruck; 2012 Wohnanlage Probstenhofweg, Innsbruck (gem. mit reitter_architekten)

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Auf einem an der Meilstraße, einer der Hauptdurchzugsstraßen im Ortskern von Zirl, gelegenen Bauplatz wünschte sich der Bauherr, die Alpine Bau GmbH, ein möglichst flexibel nutzbares Wohn- und Geschäftshaus. Den 2011 dazu ausgeschriebenen Architekturwettbewerb gewannen riccione architekten mit einem Projekt, das sich in seiner Höhenentwicklung an der umgebenden Bebauung orientiert und die vorgefundene städtebauliche Struktur mit ihren langgestreckten, zur Straße ausgerichteten Häusern weiterführt.

Über einer Tiefgarage, die zur Entlastung der Parksituation im Ortszentrum beitragen soll, liegen zwei offen gestaltete Ebenen, die flexibel auf die Bedürfnisse der zukünftigen Nutzer angepasst werden können. Das Erdgeschoss orientiert sich mit Schaufenstern Richtung Süden zur Meilstraße, das terrassenartig ausgestaltete erste Obergeschoss öffnet sich – dem drei Meter ansteigenden Geländeverlauf folgend – im Norden ebenerdig zum Straßenniveau. In den darüber angeordneten Wohngeschossen teilt sich der Baukörper in einen östlichen und einen westlichen Trakt, dazwischen liegt ein lärmgeschützter Innenhof.

Das „Vor Ort“-Gespräch bietet die Möglichkeit, das – nach längerem Baustillstand – inzwischen von Paul Prousek übernommene Gebäude kurz vor Fertigstellung zu besichtigen.



1



2

1, 2 Wohn- und Geschäftshaus Meilstraße, Zirl
Fotos Clemens Bortolotti

vor ort 143

fr 4. april, 17.00 uhr

bechter zaffignani architekten TIWAG kraftwerkleitstelle, silz

treffpunkt

Besucherzentrum, Dr. Meinrad Praxmarer Straße 3, 6424 Silz

Eintritt frei

keine Anmeldung erforderlich

Bitte Ausweise mitnehmen!

bechter zaffignani architekten

rené bechter geb. 1971; Architekturstudium in Innsbruck und Wien; Mitarbeit bei Marte.Marte und Baumschlagler & Eberle

michelangelo zaffignani geb. 1967; Architekturstudium in Innsbruck; Mitarbeit bei Marte.Marte; 1999 – 2009 aix architects

seit 2009 gemeinsames Büro in Bregenz; Bauten u. a. Pfarrhaus Krumbach (gem. mit Bernardo Bader und Hermann Kaufmann); Raiffeisenbank Dornbirn; Messe Innsbruck (gem. mit cukrowicz nachbaur architekten)

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Auf dem Gelände des Kraftwerks Silz errichtete die TIWAG eine neue Kraftwerkleitstelle, von der aus sämtliche Kraftwerke des Unternehmens gesteuert und überwacht werden. Bestimmendes Gebäude des Areals ist das 1978 von Ekkehard Hörmann realisierte markante Turbinenhaus, auf das der von Bechter Zaffignani Architekten konzipierte Neubau in seiner Höhe, Breite und Ausrichtung dezidiert Bezug nimmt.

Der in braun eingefärbtem Sichtbeton errichtete, hohe und massive Baukörper ist klar strukturiert, die einzelnen Funktionsbereiche – neben der Leitstelle sind Räume für die Bereiche Stromhandel und Energiewirtschaft, Notfallorganisation, Administration, Systemtechnik sowie ein Rechenzentrum untergebracht – sind vertikal übereinander gestapelt. Das Herzstück bildet die Leitstelle mit dem überhohen Kontrollraum, der nach außen als horizontales Moment und kraftvolle Geste in Erscheinung tritt. Kontrapunkt zu diesem monolithischen Hochbau ist das Besucherzentrum, ein eingeschossiger und langgezogener Baukörper, der sich auf der gesamten Breite zur Straße öffnet.

Bei einem „Vor Ort“-Werkgespräch kann das aus einem EU-weiten Architekturwettbewerb hervorgegangene Bauwerk gemeinsam mit den Architekten und VertreterInnen der Bauherren besichtigt werden.



1

1 Zentrale KWB-Leitstelle der TIWAG, Silz
Foto Bechter & Zaffignani

vor ort 144

fr 9. mai, 17.00 uhr

johann obermoser wohnanlage sillinsel, innsbruck

treffpunkt

Sillinsel, Westseite (bei der Rampe zur Tiefgarage)
6020 Innsbruck

Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

johann obermoser

geb. 1954; Architekturstudium in Innsbruck; seit 1983 eigenes Büro; seit 2005 Obermoser arch-omo ZT GmbH; Bauwerke u. a. 2006 Sportzentrum Wattens (mit Thomas Schnizer); Volksschule Sistrans (mit Eck-Reiter); 2007 Integrierte Landesleitstelle Tirol, Innsbruck und 2008 Landhaus 1, Innsbruck (beide mit Schlögl & Süß); 2009 Gesundheits- und Sozialzentrum Bürgergarten, Innsbruck; Wohn- und Geschäftshaus Eugenpark, Innsbruck; 2009 Gaislachkogel Seilbahn und 2013 Gipfelrestaurant ICE-Q, Sölden; 2011 Grasjoch-Hochalpen Seilbahn, St. Gallenkirch, Montafon

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Die Sillinsel ist ein Ort mit einer in Innsbruck einzigartigen städtischen Situation. Von der Sill und dem Sillkanal umschlossen und angrenzend an den Rapoldipark liegt sie zentrumsnah mitten in einer Gewässer- und Parklandschaft. Wo sich ursprünglich das Fabriksgelände der Spinnerei Herrburger & Rhomberg befand, wird derzeit eine hochwertige Wohnanlage errichtet, die eine Alternative zum Einfamilienhaus bieten soll.

Grundgedanke des aus einem Wettbewerb hervorgegangenen Projekts von Johann Obermoser ist die Idee der gestapelten Stadtvilla. Parallel zum Sillkanal in einer Zeile angeordnet und verteilt auf sechs individuell erschlossene Baukörper sind jeweils zwei- bis dreistöckige Einheiten so übereinandergeschichtet, das der Einzelhauscharakter ablesbar bleibt und ein hohes Maß an Durchlässigkeit gewährleistet ist. Insgesamt rund 100 Wohnungen mit unterschiedlichsten Grundrissvarianten verteilen sich auf den mit Vor- und Rücksprüngen und unterschiedlichen Höhen differenziert aufgelösten Riegel. Große, zum Teil öffentlich nutzbare Grünflächen umgeben den Baukörper und tragen dazu bei, dass der Inselcharakter erhalten bleibt.

Im Rahmen des „Vor Ort“-Gesprächs führt Johann Obermoser durch die Baustelle der im Lauf des Sommers fertig werdenden Wohnanlage.



1



2

1, 2 Wohnanlage Sillinsel, Innsbruck
Visualisierungen Obermoser arch-omo

vor ort 145

fr 13. juni, 17.00 uhr

fügenschuh hrdlovics architekten AZW ausbildungszentrum west, innsbruck

treffpunkt

Innrain 98 (beim Haupteingang)
6020 Innsbruck

Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

fügenschuh hrdlovics architekten

julia fügenschuh geb. 1972;
Architekturstudium in Innsbruck

christof hrdlovics geb. 1971;
Architekturstudium in Innsbruck

seit 2001 gemeinsames Büro in Zirl; Zahlreiche Einfamilienhäuser u. a. 1999 Haus H. L., Götzens, 2001 Wohnhaus und Atelier Zirl; 2004 Haus G., Zirl; 2008 Haus SF1, Omes; 2004 MPREIS Wildschönau; 2005 MPREIS Nauders; 2007 MPREIS Imst; 2010 Zu- und Umbau MPREIS Ebbs; 2012 Wohnbebauung Premstraße, Innsbruck; Baguette Universitätsbrücke, Innsbruck; Baguette Innrain, Innsbruck

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Der Innsbrucker Standort des AZW befindet sich in einem der „Huter-Häuser“, einem Anfang der 1970er Jahre errichteten Gebäudekomplex aus drei Hochhäusern und einem durchgehenden zweigeschossigen Sockelbaukörper. Mit der notwendig gewordenen räumlichen Erweiterung sollte auch die unbefriedigende Eingangssituation im Obergeschoss des wenig ansprechenden Durchgangs zwischen Innrain und Innpromenade gelöst werden.

Die Grundidee des von Fügenschuh Hrdlovics entwickelten Konzepts besteht in einer Transformation der Hinterhofsituation in eine durchlässige Kommunikationszone. Sie verlegen den Haupteingang ebenerdig in die Süd-West-Ecke und gruppieren im Anschluss daran über alle Geschosse transparent gestaltete und über einen Lichthof zusätzlich belichtete Gemeinschaftsbereiche. Der Bestand wird ringförmig um einen infrastrukturellen Kern neu organisiert, womit natürlich belichtete Unterrichtsräume geschaffen werden konnten. Im aufgestockten 2. Obergeschoss wurde u. a. ein großer und entsprechend hoher Hörsaal untergebracht, die unterschiedlichen Raumhöhen dieser Ebene sind Ausgangspunkt einer modellierten, begrünten und begehbaren Dachlandschaft.

Bei einem „Vor Ort“-Werkgespräch stellen Julia Fügenschuh und Christof Hrdlovics den im Mai abgeschlossenen Umbau vor.



1



2

1, 2 AZW Ausbildungszentrum West, Innsbruck
Fotos Günter Richard Wett

di	11. 03. 14	14.30 Uhr	aut: minikids „archi und turi bauen sich ihre welt“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren im aut Dauer: bis 16.30 Uhr
fr	21. 03. 14	15.00 Uhr	aut: kids „lichtexperimente in der black box“ Workshop für Kinder ab 7 Jahren im aut; Dauer: bis 17.30 Uhr
di	01. 04. 14	14.30 Uhr	aut: minikids „archi und turi bauen sich ihre welt“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren im aut Dauer: bis 16.30 Uhr
fr	11. 04. 14	15.00 Uhr	aut: kids „lichtexperimente in der black box“ Workshop für Kinder ab 7 Jahren im aut; Dauer: bis 17.30 Uhr
fr	25. 04. 14	14.30 Uhr	aut: kids „spacelab“ im münzerturm hall Workshop für Kinder ab 7 Jahren Treffpunkt: Burg Hasegg, Eingang Münze Hall, 6060 Hall i. T. Dauer: bis 17.00 Uhr
di	20. 05. 14	14.30 Uhr	aut: minikids „archi und turi bauen sich ihre welt“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren im aut Dauer: bis 16.30 Uhr
fr	23. 05. 14	15.00 Uhr	aut: kids „lichtexperimente in der black box“ Workshop für Kinder ab 7 Jahren im aut; Dauer: bis 17.30 Uhr



1 Foto aut

aut: [mini]kids

kosten Euro 6,- (5,- für Geschwister; 2,50 für Mitgliedskind)

konzept und durchführung
Monika Abendstein (Architektin),
Judith Prossliner (Architektin,
Kindergartenpädagogin),
Pia Sandner (Architektin)

information und anmeldung
bis spätestens zwei Tage vorher
telefonisch 0512. 57 15 67 oder
E-Mail an office@aut.cc

spacelab

kosten Euro 6,- (5,- für Geschwister und Mitgliedskind)

Ein Workshop in Kooperation mit Kulturlabor Stromboli

lichtexperimente in der black box

workshop zur ausstellung für kinder ab 7 jahren

Dem Ursprung der Fotografie auf der Spur, beschäftigen wir uns mit dem Sehen und bauen in unterschiedlichen Maßstäben und Formen eine „Camera obscura“ – eine Lochkamera. Von einer kleinen Schachtelkamera bis hin zur 1:1-Version, bei der wir uns direkt im Kameragehäuse befinden. Mit dem Fotografen Günter Richard Wett werden wir im Lichtlabor experimentieren, mit Licht malen, Farben neu entdecken und mittels Projektionen unterschiedliche Raumeindrücke gewinnen.

„spacelab“ im münzerturm hall

workshop für kinder ab 7 jahren

Auf der Spacetrepp schrauben wir uns hinauf in unsere Kommandozentrale: Mit Blick auf den blauen Planeten Erde entdecken wir den Weltraum rund um uns, erforschen Lebensräume auf dem Mond und anderen Planeten und was es sonst

noch „da draußen“ gibt... Wie würden wir dort wohl leben, wie würden unsere Räume ausschauen und wie würden wir uns fortbewegen? Ausgehend von unseren Vorstellungen werden wir mit unterschiedlichen Materialien Weltraum-Modelle bauen.

„archi und turi bauen sich ihre welt“

architekturspiele für kinder von 4 bis 6 jahren

Archi und Turi erleben wieder neue Geschichten, die sie in ungewöhnliche und spannende Abenteuer verwickeln. Mit Geschick, Einfallsreichtum und Lust zum Experimentieren führen sie uns in die Welt des Bauens und Gestaltens. Gemeinsam experimentieren wir im Maßstab 1:1, bauen uns mit Karton, Holz, Kunststoff und anderen Materialien Räume, beleben sie und lernen dabei auf spielerische Art Themen der Architektur wie Raum, Licht, Form und Material kennen.

vorschau

architektur- und kunstwerkstatt für kinder und jugendliche im rapoldipark

kinder-stadtplanungsbüro rapoldipark

Im Rahmen der Architekturtage finden im Rapoldipark Workshops mit SchülerInnen mehrerer Pradler Schulen bzw. für interessierte Kinder und Jugendliche statt. Begleitet durch Arkki, die finnische Architekturschule für Kinder und Jugendliche und Partnerinstitution von aut, werden wir den Park als Lebensraum untersuchen und architektonisch bespielen. In einem Baustellencontainer richten wir temporär unser Büro ein, sammeln Ideen und Meinungen und erarbeiten Entwürfe und Modelle.

Nähere Informationen
www.aut.cc

Eines der zentralen Vorhaben von aut für das Jahr 2014 ist es, in Innsbruck eine „Architektur- und Kunstwerkstatt für Kinder und Jugendliche“ zu errichten, in der das Kinder- und Jugendprogramm von aut und das Programm der KUNTSCHTSCHULE unter der Leitung von Monika Abendstein zusammengeführt werden. Damit wird eine in Österreich und Europa einzigartige Einrichtung entstehen, die in den Bereichen Architektur und Kunst eine Kreativförderung anbietet. Vermittelt von KünstlerInnen und ArchitektInnen werden junge Menschen von 3 bis 19 Jahren dabei unterstützt, ihre kreativen Fähigkeiten wie gestalterischen Begabungen und ihre künstlerischen Talente zu erkennen und weiter zu entwickeln.

Unterstützt durch die Stadt Innsbruck, die im Rapoldipark einen temporär nutzbaren Bauplatz zur Verfügung stellt, kann für dieses einmalige

Konzept ein öffentlich wahrnehmbarer Raum entstehen. Im Herbst 2013 wurde dazu ein kollektiver und offener Entwurfsprozess gestartet, an dem mitzuwirken alle Mitglieder des aut eingeladen waren. Nach ersten „Vor Ort“-Begehungen und Vorbesprechungen wird seit einem zweitägigen Workshop Mitte Oktober gemeinsam an einem Entwurf gearbeitet, der bis Herbst 2014 umgesetzt werden soll. Parallel dazu wurden ein neuer Verein gegründet, am Erscheinungsbild getüfftelt und Sponsoren gesucht, damit diese Vision Wirklichkeit werden kann.

veranstaltung

fr 16. und sa 17. mai

architekturtage 2014 „alt jetzt neu“ städte und dörfer im wandel

architekturtage 2014

Ein österreichweites Projekt der Kammern der Architekten und Ingenieurkonsulenten und der Architekturstiftung Österreich

Nähere Informationen zum detaillierten Programm finden Sie im Programmheft, das im April erscheinen wird bzw. unter www.aut.cc oder www.architekturtage.at

Das Programm in Tirol wird unterstützt von Amt der Tiroler Landesregierung – Abteilung Kultur, Stadt Innsbruck, Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg sowie Fröschl Bau AG, IIG – Innsbrucker Immobilien GmbH & Co KEG und IVB – Innsbrucker Verkehrsbetriebe

Unser gestalteter Lebensraum, vor allem in den Städten und Dörfern, ist geprägt durch ein Nebeneinander von Gebäuden aus unterschiedlichen Epochen. Manche sind gerade erst entstanden, andere stehen unverändert seit Jahrzehnten oder Jahrhunderten, wieder andere wurden über die Jahre laufend adaptiert und erweitert. Gerade in dieser Heterogenität und Offenheit für Veränderungen liegen der Reiz und oft die Qualität eines lebendigen Ortes.

Unter dem Motto „Alt Jetzt Neu“ steht diese Thematik bei den Architekturtagen österreichweit im Mittelpunkt. In Tirol bietet sich die Möglichkeit, gemeinsam mit lokalen ExpertInnen in Innsbruck und mehreren Tiroler Gemeinden Altes und Neues zu entdecken. Mit Fokus auf baukultureller Qualität führen ArchitektInnen in Fließ, Hall, Hopfgarten, Innsbruck, Lienz, Rattenberg, Telfs und Zirl zu Interventionen im historischen Bestand, zu Adaptierungen und Revitalisierungen sowie zeitgenössischen Implantaten, bieten Hintergrundinformationen und lassen Geschichte(n) lebendig werden. Weitere Touren widmen sich dem Wohnen quer durch die Jahrhunderte oder ungenutzten Resträumen. Führungen durch aktuelle Bauwerke und das vielfältige Angebot der „Offenen Ateliers“ runden das Programm ab.

Und weil das „Jetzt“ nicht zu kurz kommen darf, feiern wir zum Abschluss im Rapoldipark eine „Hausgeburt“.



1 Plakatsujet
Foto Lukas Hämmerle

ausschreibung

bis 27. juni 2014

auszeichnung des landes tirol für neues bauen 2014

unterlagen Zur Einreichung gefordert ist eine Dokumentation des jeweiligen Bauwerks in Form von 3 bis 5 Blättern pro Projekt, im Format A4 in zweifacher Ausfertigung, davon einmal aufgezogen auf 1 cm starkem Kapa und einmal in Form einer Mappe für die Jurybeurteilung; mindestens eine Tafel muss auf der Vorderseite Angaben zur Projektbezeichnung, Standort, ArchitektIn und BauherrIn enthalten.

abgabetermin bis 27. 06. 2014 (Poststempel)

adresse aut. architektur und tirol
Lois-Welzenbacher-Platz 1
6020 Innsbruck

ausschreibung

Die Kulturabteilung im Amt der Tiroler Landesregierung, die Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg, Sektion Architekten, die Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, Landesverband Tirol sowie **aut. architektur und tirol** laden ein zur Einreichung hervorragender Bauten für die „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2014“.

qualifikation

Eingereicht werden können in Nord- und Osttirol ausgeführte Bauwerke, die von ArchitektInnen bzw. IngenieurInnen geplant wurden. Als Voraussetzung gilt, dass die Fertigstellung zwischen 2012 und 2014 erfolgte und die im Bauwerk angelegte Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Zeit in ästhetischer wie innovatorischer Hinsicht als besonders vorbildlich zu bezeichnen ist.

Da der Begriff „Neues Bauen“ möglichst umfassend aufgefasst werden soll, beziehen sich die Auszeichnungen nicht nur auf das Fachgebiet Architektur, sondern auch auf Leistungen des Bauingenieurwesens. Arbeiten können von jeder Person (ArchitektIn, BauingenieurIn, BaumeisterIn, BauherrIn, Bauträger etc.) eingereicht werden.

jury

Susanne Fritzer (Feyferlik/Fritzer, Graz), Architektin
Anna Popelka (PPAG architects, Wien), Architektin
Hannes Stiefel (stiefel kramer, Wien), Architekt
Der Jury steht es frei, auch nicht eingereichte Bauwerke in ihre Auswahl einzubeziehen.

verleihung der auszeichnung

Die Bekanntgabe der Juryentscheidung und die Auszeichnung erfolgen durch Landesrätin Beate Palfrader in Form einer Urkunde, die bei einer Festveranstaltung im Oktober 2014 den UrheberInnen der ausgezeichneten Bauten überreicht wird. Alle Projekte werden im Rahmen einer Ausstellung im **aut. architektur und tirol** präsentiert und die ausgezeichneten Projekte in einer Broschüre publiziert.

ausstellung

30. märz bis 8. juni

HÄUSER

im kulturgasthaus weißes kreuz, fließ

sa	29. 03. 14	20.00 Uhr	ausstellungseröffnung vortrag „Arno Ritter: Tiroler Hausgeschichten 1930 – 2012“
fr	04. 04. 14	20.00 Uhr	podiumsdiskussion „Dorferneuerungsprojekt Fließ“ mit einem Impulsvortrag von Klaus Juen
sa	26. 04. 14	09.30 Uhr	4. archäologisches symposium „Prähistorische Häuser im Tiroler Oberland“
fr	09. 05. 14	20.00 Uhr	vortrag „Walter Hauser: Spätmittelalterliche und neuzeitliche Häuser in Fließ“
sa	17. 05. 14	12.30 Uhr 15.00 Uhr	führung im Dorfzentrum Stuemerareal mit Rainer Köberl tour „Alt Jetzt Neu“ im Rahmen der Architekturtage 2014
fr	06. 06. 14	20.00 Uhr	vortrag „Rainer Köberl: Bauen für die Öffentlichkeit“
fr	27. 06. 14	20.00 Uhr	podiumsdiskussion „Wohnen in der Zukunft“

ausstellungsort

Kulturgasthaus Weißes Kreuz
Dorf 118, 6521 Fließ

öffnungszeiten

Sa und So 10.00 – 12.00 und
15.00 – 17.00 Uhr

Nähere Informationen:
museum.fliess.at

Eine Ausstellung des Museumsverein Fließ in Kooperation mit aut. architektur und tirol, Institut für Archäologie der LFU Innsbruck, Dorferneuerung Tirol und tortenwerkstatt

Anlässlich der abgeschlossenen Revitalisierung des ehemaligen Gasthaus Weißes Kreuz in Fließ zeigt der Museumsverein Fließ eine mehrteilige Ausstellung zum Thema Wohnen mit Beispielen aus dreieinhalbtausend Jahren Bautradition und Architektur im Tiroler Kulturraum. Beginnend mit der Bronzezeit dokumentieren Archäologen Wissenswertes über die Ursprünge der Besiedlung des Alpenraumes mit speziellem Fokus auf das Tiroler Oberland. Eine Fotostrecke widmet sich dem Restbestand an spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Häusern in Fließ. Das individuelle Wohnhaus steht im Mittelpunkt des dritten Ausstellungsteils, der einen Querschnitt an Häusern zeigt, die seit den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts in Tirol errichtet wurden.



1



2

1 Hof in Fließ,
2 Carl Pruscha, Haus
Strickner, Sistrans
Fotos Mojo Reitter

[typo]graphic

moniteurs • nikola djurek • thonik!

3 vorträge von wei sraum in kooperation mit aut

di	01. 04. 14	20.00 Uhr	sibylle schlaich, heike nehl (moniteurs) „25 Mio PAX. Orientierung am Flughafen“
di	06. 05. 14	20.00 Uhr	nikola djurek „Type systems and regional heritage“
di	20. 05. 14	20.00 Uhr	nikki gonnissen (thonik!) „Graphic empowerment“

[typo]graphic

Eine Vortragsreihe von
„wei sraum – Forum für Visuelle Gestaltung Innsbruck“
in Kooperation mit **aut**

Nähere Informationen zu den
Vorträgen und sonstigen
Veranstaltungen von wei sraum
finden Sie im beiliegenden
Programmheft bzw. auf
www.weissraum.at

sibylle schlaich, heike nehl (moniteurs)
25 mio PAX. orientierung am flughafen
Moniteurs – das sind die drei Kommunikationsdesignerinnen Isolde Frey, Heike Nehl und Sibylle Schlaich. Ihr in Berlin ansässiges Büro wurde 1994 als Spin-off von Meta-Design gegründet, der Arbeitsschwerpunkt liegt im Informations- und Corporate Design. Ihr Vortrag bietet einen Blick hinter die Kulissen eines ihrer jüngsten Großprojekte, dem Leitsystem für den neuen Berliner Flughafen.

nikola djurek **type systems and regional heritage**

Mit dem kroatischen Typografen Nikola Djurek setzt wei sraum die Vortragsreihe internationaler Schriftgestalter fort. Seit 2005 führt Djurek in Zagreb das Schriftlabel und Grafikdesign-Studio Typonine und realisiert in Zusammenarbeit mit Typotheque Schriftsysteme, die häufig auf sehr archaischen Techniken beruhen und in denen der kulturelle Hintergrund eine wesentliche Rolle spielt.

nikki gonnissen (thonik!) **graphic empowerment**

Nikki Gonnissen ist Mitbegründerin von Thonik!, einem niederländischen Grafik- und Designbüro, das sich seit 1993 in der internationalen Designszene wie auch in der Kunst- und Kulturlandschaft etabliert hat. Gemeinsam mit Thomas Widdershovens entwickelt Gonnissen Konzepte, in deren Zentrum Interdisziplinarität sowie ein starker sozialer, partizipativer Anspruch stehen. Klare Formen, kräftige Farben und der Einsatz minimaler Mittel prägen ihre Arbeiten, die auf eindeutige und leicht verständliche Weise mit der Umgebung kommunizieren.



1

1 Thonik!, Visuelle Gestaltung
der 11. Architekturbiennale
Venedig 2008

harald höller

geb. 1973; 1993 – 2001 Architekturstudium an der TU Wien und der Politecnica de Madrid; 2001 – 06 Mitarbeit bei Rudolf Machalek, Delugan Meissl und querkraft; 2006 Gründung von Sue Architekten mit Christian Ambos und Michael Anhammer; seit 2011 Vorstandsmitglied ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich

bauten und projekte (Auswahl)

2007 – 10 Amtshaus Ottensheim; 2010 – 13 Schubhaftzentrum Vordernberg; 2011 – 13 Wohnbasis Alpha 11, Wien; 2011 Gasthaus Grmoa Keller, Wien; 2012 – 13 SC/DC Produktcenter, Ternitz



1

nähere informationen

Der Fight Club findet jeden letzten Freitag im Monat ab 19 Uhr statt. Der Ort variiert je nach Gastfreundschaft der TeilnehmerInnen. Die Bekanntgabe des jeweiligen Ortes erfolgt per Mailverteiler.

Nächster Fight Club: 28. März

Anmeldung Mailverteiler: office@franz-architekten.at

www.franz-architekten.at
www.ypsilonef.com
www.plov.at
www.sue-architekten.at

Rainer Köberl hat Harald Höller bei der Vorjurierung der Niederösterreichischen Projekte für den ZV-Bauherrnpreis kennen gelernt und dazu eingeladen, die Idee des „Fight Clubs“ im Rahmen eines **aut: feuilletons** vorzustellen.

FC steht für Fight Club. Klingt recht wild – gut so. Am Anfang stand die Frage, wie ein Architekturbüro einen Ideenaustausch mit KollegInnen führen kann. Entstanden ist der Fight Club und er findet einmal im Monat statt. Der Teilnehmerkreis ist offen für jeden und jede, die ein aktuelles Projekt zur Diskussion stellen möchten. Kritik ist erwünscht und kann gerne auch recht deutlich vorgebracht werden, so lange sie sachlich bleibt. Viel mehr ist nicht zu sagen über die Rahmenbedingungen des Fight Clubs. Aber das ist das Schöne daran.

Die Realität sieht in etwa so aus: Es gibt einen Kern von vier Architekturbüros (franz, PLOV, Sue, YF), die regelmäßig teilnehmen. Der erweiterte Kreis besteht aus etwa zehn Büros. Andere Architekturinteressierte bzw. Personen aus anderen Disziplinen kommen nur selten. In Wahrheit langweilen wir ArchitektInnen wahrscheinlich auch manchmal mit unseren Diskussionen. Diskutiert wird über kleine Probleme eines Entwurfes, über Grundsatzfragen einer Aufgabenstellung, über Typologien oder aber auch über Büroorganisation, MitarbeiterInnenführung, den Umgang mit AuftraggeberInnen, Masterfileaufbau, Modellbaukontakte oder Honorare.

Die Architektursprache der einzelnen TeilnehmerInnen ist sicher sehr verschieden, das macht die Diskussionen aber nur spannender. Gleichzeitig sind alle Büros mit ähnlichen Fragestellungen im Büroalltag konfrontiert. Ich kann sagen, dass ich noch jedes Mal neue Impulse für die eigenen Projekte mitgenommen habe. Denn eines steht fest, der Austausch ist für alle von Vorteil. Oft steckt man mit einer Idee fest, kann den distanzierteren Blick auf das Projekt nicht mehr einnehmen. Die Meinungen der einzelnen TeilnehmerInnen des Fight Clubs schärfen oft wieder den Blick für das



2

Wesentliche und bringen neue Denkansätze oder Sichtweisen. Anfangs gab es natürlich bei einigen TeilnehmerInnen auch Bedenken, dass hier Ideen „gestohlen“ werden könnten. Der Austausch hat allerdings gezeigt, dass die Befürchtung unbegründet ist und die Vorteile klar überwiegen.

Vor kurzem war bei einem FC Abend ein Wettbewerb Thema. Das teilnehmende Büro hatte zwei Ideen im Gepäck und konnte sich nicht entscheiden, welche abgegeben werden sollte. Die Arbeitsmodelle wurden vorgestellt und der passende Lösungsansatz schnell in der Gruppe erarbeitet. Die Idee wurde noch radikaler gedacht. Es blieben noch zwei Tage für die Ausarbeitung. Zwei Fight Clubs später wurde ausgiebig auf den Wettbewerbsgewinn von franz architekten angestoßen. Das funktioniert nicht immer so, aber wenn es manchmal klappt, ist es auch sehr fein.

Wer jetzt neugierig wurde, ist herzlich eingeladen vorbeizuschauen – oder gleich selbst loszustraten.

1, 2 Fight Club bei Sue, Fotos Harald Höller

small is beautiful

Eine lose Reihe von Artikeln, in denen Rainer Köberl kleine, gute, „unterbelichtete“ architektonische Arbeiten bespricht

otto mathé (1907 – 1995)

Sein „Rennfahrerleben“ ist nachzulesen im Buch „Sein Herz schlug für Porsche“ von Gabriele Geutebrück und Johann Kofler, erschienen 2004 im Berenkamp Verlag, erhältlich über die Firma Mathy Universal, die seit 1992 Mathé-Motoröl vertreibt. ISBN 3-85093-134X www.mathy.de

1 Architekt in Innsbruck

2 In der Heiliggeiststraße 3 befindet sich heute noch das Geschäft „Otto Mathé“ – übrigens ein selten klassisches Geschäftsportal in Innsbruck, ebenfalls sehenswert! –, in dem sich einmal die Woche alte Freunde von Otto Mathé treffen.

Dank an Hansjörg Griesser, der im Stadtmagistrat Innsbruck noch vorhandenes Planmaterial sowie die Bauwerksanalyse der Studenten S. Bonifas und M. Lorschach recherchiert hat.

Dieses ehemalige Kleinod gehört für mich in die Sammlung „small is beautiful“, sicher hätten viele von uns gern ein Atelier darin eingerichtet. Heuer wäre das Haus 50 Jahre alt – nur leider steht es schon einige Jahre nicht mehr. Wenige haben es gekannt, stand es doch abgelegen in der Neurauthgasse, in einer Gründerzeitzeile hinter dem Innsbrucker Südring. Auf die Frage wer der Architekt war, hatte Otto Mathé Ende der 1980er Jahre Manfred Sandner¹ geantwortet: „Ich habe keinen gebraucht“. Diese Aussage erschließt sich recht stimmig aus Mathés erfindungsreichem Leben und bestätigt sich auch in den Plänen, die keinen Stempel eines Architekten oder Ingenieurs aufweisen.

Der Mechaniker, Rad- und Motorradrennfahrer Otto Mathé verunglückt mit 27 Jahren bei einem Motorradrennen in Graz, wodurch sein rechter Arm gelähmt blieb. Anfänglich war es eine Katastrophe für den jungen begeisterten Sportler, denn selbst die „doppeltgeschnürten“ und schweren Skischuhe waren mit einer Hand nun nicht mehr zu binden. Dieses Handicap führte zu Mathés erster Erfindung – dem Schnallenskischuh, für den er Skibindungsspanner verwendete. Bald jedoch fuhr er wieder Motorradrennen, mit von ihm selbst umgebauten und auf seine Bedürfnisse adaptierten Seitenwagenmaschinen.

Mit einer kleinen Tankstelle in der Heiliggeiststraße² machte sich Mathé 1936 selbständig und verkaufte Benzin, Öle und Schmiermittel. Der nun auch äußerst erfolgreiche Autorennfahrer, der einarmig fuhr und mit der linken Hand quer durch das offene Lenkrad schaltete, welches er dabei kurz mit der Brust fixierte, baute in der Benzinrationierungszeit während des Krieges die Vergaser seiner Fahrzeuge so um, dass sie für ein Gemisch aus Wasser, Öl und Benzol – einem Abfallprodukt der Gaswerke – geeignet waren. Außerdem begann er mit der Entwicklung von Treibstoffzusätzen aus wiederaufbereitetem Altöl, wobei er dabei mit Zentrifugen aus der Milch-wirtschaft die Metallrückstände aus dem Altöl entfernte. In leicht veränderten Rezepten entstand daraus sein berühmtes „Mathé Universal Öl“, das minimal verändert heute noch international vertrieben und vor allem für Oldtimer verwendet wird. Daneben scheint er schon vor Felix Wankel am Drehkolbenmotor gearbeitet zu haben.

Otto Mathés „Wunderwerk“ stand in der Neurauthgasse in einer 11,5 m breiten Baulücke zwischen Gründerzeithäusern, von wo sich Mathés Grundstück mehrfach verwinkelt, verbreiternd und verengend ca. 80 m tief bis zum Südring erstreckte. Direkt am Südring stand eine alte Villa, in der Otto Mathé wohnte. Dazwischen gab es Werkstätten, große verglaste Räume für alte Rennwagen und vergrabene Öltanks. Im verwunschenen Garten zwischen Bäumen und Sträuchern standen alte Lastwagen und Ölfässer.

An der Engstelle des Grundstücks zur Neurauthgasse entstand 1961 ein dreigeschoßiger „Ausstellungsbau“ mit großen Schaufensteröffnungen,



1

betoniert und fein verputzt. Das Erdgeschoßschaufenster versehen mit einem Vordach, das 2. Obergeschoß im Gegensatz zu den darunterliegenden nicht mit großer Scheibe, sondern ca. 1,3 m breiter Fensterteilung. 1963 entsteht darauf ein dreigeschoßiger „Lageraufbau“. In den Plänen, die den Aufbau in Beton zeigen, vermerkt die Behörde: „Der Aufbau des 3., 4. und 5. Stockes erfolgte in Stahlkonstruktion mit Holzbalkendecken und wurde von Mathé mit eigenen Leuten (ohne Fachmann) errichtet“. Ausgestellt waren ursprünglich Mathés Rennwagen, Motorräder und ein paar Trophäen und oben hinter Einfachverglasung, die die 1,3 m Fensterteilung des 2. Obergeschoßes übernahm, drei Stockwerke voll „Mathé Universal“-Ölfässer.

Das Bauwerk lebte von seiner Grundproportion (Grundfläche 4,6 m x 9,8 m, Höhe 15 m bzw. 18 m), seinen scheinbar zufälligen Proportionsfeinheiten und Details, wie dem „Leichterwerden“ nach oben, der unterschiedlichen Konstruktionsart des unteren und oberen Teils des Gebäudes, welche aus der unterschiedlichen Nutzung entwickelt wurde. Alles im Bauwerk entsprach dem präzisen, praktischen und erfindungsreichen Geist seines Erbauers.

Eigentlich hätte es unter Denkmalschutz gestellt werden müssen. Nichts steht nun in dieser Lücke, und es wird wohl auch nichts entstehen, denn so was Kleines „rentiert“ sich ja in unserer Zeit nicht, wiewohl solche „Akupunkturpunkte“ gut täten.

¹ Foto Nikolaus Schetterer (für die 1997 im Architekturforum Tirol gezeigte Ausstellung „Die Phänomenologie des Ungleichzeitigen. Architektur und Ingenieurbauten in Tirol von 1920–70“)

aut: intern werden sie mitglied

mitgliedschaft – jahresbeiträge

1.500,- aut: förderer

750,- aut: freunde

190,- Einzelperson

80,- Ermäßigung AbsolventIn

25,- StudentIn

10,- Portospende (ohne Mitgliedschaft)

bankverbindung

BTV Bank für Tirol und Vorarlberg
BLZ 16.000 / Kt.-Nr. 100 268 086
BIC: BTVAAT22
IBAN: AT701600000100268086

Ein Erlagschein für den Mitgliedsbeitrag 2014 wurde bereits Ende 2013 zugestellt.

aut: info

Zusendung der Programmschrift und/oder Aufnahme in den E-Mail-Verteiler telefonisch 0512. 57 15 67 oder per E-Mail an office@aut.cc

subventionsgeber

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Amt der Tiroler Landesregierung Abteilung Kultur

Stadt Innsbruck

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg

jahrespartner

ALUKÖNIGSTAHL GmbH

Reiter Wohn & Objekteinrichtung GmbH

SIGNA Holding GmbH

Sto Ges.m.b.H.

Swarovski

Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer

sponsoren

FOAMGLAS – Pittsburgh Corning Österreich GmbH

HALOTECH LICHTFABRIK GmbH

MPREIS WarenvertriebsgmbH

Siblik Elektrik GmbH & CoKG

Einrichtungshaus Wetscher

aut. architektur und tirol ist ein Verein, der zu einem großen Teil von seinen Mitgliedern getragen wird, die damit die kontinuierliche Arbeit unterstützen und die Realisierung der vielfältigen Aktivitäten ermöglichen. Zusammen mit den Sponsorengeldern tragen die Mitgliedsbeiträge zu einem ausgesprochen hohen Eigenfinanzierungsanteil des **aut** bei.

Mitglieder erhalten Ermäßigungen bei Publikationen und Exkursionen, kostenlose Führungen durch die Ausstellungen und werden laufend über aktuelle Projekte und Veranstaltungen informiert. Freunde und Förderer des **aut** werden zudem zu speziellen Veranstaltungen wie dem jährlichen Abendessen oder Ausstellungspreviews eingeladen.

aut: mitglieder (stand 01/2014)

Adamer + Ramsauer Architekten, Alpenländische Heimstätte, Wolfgang Andexlinger, ao-architekten, Architekturhalle Wulz König, Kathrin Aste, **ATP Planungs- und Beteiligungs-AG**, Christian Bailom, Juliana Baldauf, Bartenbach GmbH, Ivo Barth, Renate Benedikter-Fuchs, **BIG Bundesimmobilien-ges.m.b.H.**, Axel Birnbaum, Clemens Bortolotti, Andreas Brandner, Eva Brenner, Alfred Brunnsteiner, Stephan Bstiel, BTV – Bank für Tirol und Vorarlberg, Norbert Buchauer, Stamatia Christodoulaki, **conceptlich at**, Hermann Czech, Astrid Dahmen, Die Innsbrucker Grünen, Hugo Dworzak, Ralf Eck, Georg Eder, Eternit Werke Ludwig Hatschek AG, Ursula Faix, Martin Feiersinger, Andreas Flora, Florian Lutz. Daniela Amann, Helga Flotzinger, **Fröschl Bau AG**, FUCHSUNDPEER, Daniel Fügenschuh, Fügenschuh Hrdlovics Architekten, Claudia Garber, Gärtner + Neururer, Mario Gasser, Thomas Giner, Monika Gogl, Karl Gostner, Hansjörg Griesser, Manfred Gsottbauer, Erich Gutmorgeth, Radek Hála, Horst Hambrusch, Haslinger & Gstrein, Karl Heinz, Margarethe Heubacher-Sentobe, Gerhard Hof, Alexandra Hohenegger, Johann Hollaus, Christian Holzknecht, i-struct unit Miklautz.Gärtner, Luis und Sabine Ilmer, imgang architekten, **IIG – Innsbrucker Immobilien GmbH & Co KEG**, Jabornegg & Pálffy, Peter Joas, Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg, Hermann Kastner, Leopold Kaufmann, Christian Kerez, Martin Kinzner,

Walter Klasz, Edwin Klausner, Kleboth Lindinger Dollnig, Werner Kleon, Thomas Klima, Ursula Klingan, Rainer Köberl, Manfred König, Veronika König, Ricarda Kössl, Wolfgang Kritzinger, Daniela Kröss, Friedrich Kurrent, LAAC Architekten, Inkarie Lackner, Land Tirol, Antonius Lanzinger, Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Manfred Leckschmidt, Barbara Linsberger, Barbara Löffler, Ior.architektur, Peter Lorenz, Michael Lukasser, Patrick Lüth, ma.lo architectural office, Hans-Peter Machné, Madritsch Pfurtscheller, Gerhard Manzl, Martin Markl, Maria Luise Mayr, Peter Mayrhofer, Stephan Metzner, Miller & Maranta, Bruno Moser, Thomas Moser, MPREIS Warenvertriebs-GmbH, Martin Mutschlechner, Wilhelm Neier, **NEUE HEIMAT TIROL**, Alois Neururer, Rainer Noldin, Simon Oberhammer, **Obermoser arch-omo ZT GmbH**, Wolfgang Oberstaller, Hanno Parth, Veit Pedit-Bodvay, **PEMA Immobilien GmbH**, Georg Pendl, Sabine Penz, Klaus Perktold, Verena Petzer, Michael Pflieger, Barbara Poberschnigg, Thomas Posch, Wolfgang Pöschl, Walter Prenner, Raimund Rainer, Markus Raithmayr, Mario Ramoni, Iris Reiter, Peter Reiter, **reitter architekten zt gesmbh**, Helmut Reitter, riccione architekten, Florian Riegler, Roger Riewe, Johann Ritsch, Karlheinz Roeck, Marianne Rossmann, Kurt Rumpfmayr, Elisabeth Salzer, Pia Sandner, Martin Scharfetter, Hanno Schlögl, Erika Schmeissner-Schmid, Johannes Schmidt, Martin Schönherr, Andreas Schösser, Martin Schranz, Bruno Schwamberger, Helmut Seelos, Paul Senfter, Stadt Innsbruck, **Steinbacher Dämmstoff GmbH**, Georg Steinklammer, Michael Steinlechner, Teresa Stillebacher, Josef Stockinger, Philipp Stoll, Jörg Strel, Erich Strolz, Daniel Süß, **tatanka ideenvertriebs-ges.m.b.h.**, teamk2 architects, Heinz Tesar, Tirol Werbung, triendl und fessler, Dieter Tuscher, umfeld ziviltechniker gmbh, Simon Unterberger, Armin Walch, Elias Walch, Peter Watzel, Albert Weber, Nicola Weber, Anton Widauer, Johannes Wiesflecker, Erich Wucherer, Wurzer. Nagel, ZV Zentralvereinigung der ArchitektInnen Österreichs – Landesverband Tirol

bm:uk



INNS' BRUCK

Arch+Ing

ALUKÖNIGSTAHL

reiter
WOHN & OBJEKTEINRICHTUNG

SIGNA
DEVELOPMENT

sto

SWAROVSKI



programmübersicht

do	06.03.14	19.00 Uhr	ausstellungseröffnung „Film Foto Foto Film“ Sasha Pirker, Paul Ott, Günter Richard Wett, Lotte Schreiber
fr	07.03.14	17.00 Uhr	vor ort 142 riccione architekten „Wohn- und Geschäftshaus Meilstraße“, Zirl
di	11.03.14	14.30 Uhr	aut: minikids „Archi und Turi bauen sich ihre Welt“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren
do	13.03.14	20.00 Uhr	vortrag Scott Hawkins „Knock, Knock ...?“ The relationship between sound and three-dimensional space“
mi	19.03.14	20.00 Uhr	vortrag Volkmar Bleicher (Transsolar) „Energie im Zeichen von Architektur, Komfort und Baubiologie“
fr	21.03.14	15.00 Uhr	aut: kids „Lichtexperimente in der black box“ Workshop zur Ausstellung für Kinder ab 7 Jahren
do	27.03.14	20.00 Uhr	aut: film Reinhard Seiß „Häuser für Menschen. Humaner Wohnbau in Österreich“
di	01.04.14	14.30 Uhr	aut: minikids „Archi und Turi bauen sich ihre Welt“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren
		20.00 Uhr	[typo]graphic Sibylle Schlaich, Heike Nehl (Moniteurs) „25 Mio. PAX. Orientierung am Flughafen“
do	03.04.14	20.00 Uhr	nimm 3 „Expanding Boundaries. Portuguese emerging architectural practices facing crisis“ mit Luís Santiago Baptista, EMABAIXADA und Antonio Louro (MOOV)
fr	04.04.14	17.00 Uhr	vor ort 143 Bechter Zaffignani Architekten „TIWAG Kraftwerkleitstelle“, Silz
mi	09.04.14	20.00 Uhr	vortrag Christophe Girot „Raum – Natur – Architektur“
fr	11.04.14	15.00 Uhr	aut: kids „Lichtexperimente in der black box“ Workshop zur Ausstellung für Kinder ab 7 Jahren
do	24.04.14	20.00 Uhr	sto lecture Christian Knechtl „Summative Architektur“
fr	25.04.14	14.30 Uhr	aut: kids „Spacelab“ im Münzerturm Hall Workshop für Kinder ab 7 Jahren in der Burg Hasegg, Hall i. T.
di	06.05.14	20.00 Uhr	[typo]graphic Nikola Djjurek „Type systems and regional heritage“
do	08.05.14	20.00 Uhr	sto lecture Kees Christiaanse „Die Stadt steuern“
fr	09.05.14	17.00 Uhr	vor ort 144 Johann Obermoser „Wohnanlage Sillinsel“, Innsbruck
do	15.05.14	20.00 Uhr	vortrag Pihla Meskanen „Architectural Education – Fostering creativity and providing tools for an active citizenship“
fr	16.05.14	und	architekturtag 2014 „Alt Jetzt Neu“
sa	17.05.14		
di	20.05.14	14.30 Uhr	aut: minikids „Archi und Turi bauen sich ihre Welt“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren
		20.00 Uhr	[typo]graphic Nikki Gonnissen (Thonik!): Graphic empowerment
fr	23.05.14	15.00 Uhr	aut: kids „Lichtexperimente in der black box“ Workshop zur Ausstellung für Kinder ab 7 Jahren
		18.00 Uhr	filmabend „Film Film“ mit Sasha Pirker und Lotte Schreiber im Cinematograph Innsbruck
		20.00 Uhr	
sa	24.05.14	11.00 Uhr	lange nacht der wahrnehmung 24 Stunden mit Sasha Pirker, Paul Ott, Günter Richard Wett, Lotte Schreiber
sa	31.05.14		ausstellungsende „Film Foto Foto Film“ Sasha Pirker, Paul Ott, Günter Richard Wett, Lotte Schreiber
fr	13.06.14	17.00 Uhr	vor ort 145 Fügenschuh Hrdlovics Architekten „AZW Ausbildungszentrum West“, Innsbruck

vorschau

juni bis september

maria giuseppina grasso cannizzo: manifesto
Personale der bekanntesten zeitgenössischen Architektin Siziliens

impresum

Medieninhaber und Herausgeber:
aut. architektur und tirol
im adambrau. lois welzenbacher platz 1
6020 innsbruck. austria
www.aut.cc, office@aut.cc
t + 43.512.57 15 67
f + 43.512.57 15 67 12

öffnungszeiten

di – fr 11.00 – 18.00 Uhr
do 11.00 – 21.00 Uhr
sa 11.00 – 17.00 Uhr
an Feiertagen geschlossen

Redaktion:
Arno Ritter, Claudia Wedekind
Typografisches Konzept:
Bohatsch und Partner
Satz: Claudia Wedekind
Erscheinungsort: Innsbruck
Druck: Tiroler Repro Druck, Innsbruck

aut: info
Österreichische Post AG/Sponsoring.Post
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S
ZVR-Zahl 29 93 16 789

aut ist Mitbegründer der
Architekturstiftung Österreich

Architekturstiftung Österreich

